

Sidra Ki Tissa - Para, 18. Adar 5783

Toralesung: Sefer Sch^emot (2BM) 30:11 - 31:17; Haftara: J^echeskel, 36:16 - 28.

10.03.2023 18.45 Ma'ariw I^eSchabbat

11.03.2023 10.00 Schacharit I^eSchabbat; BM Lian David

Ein Herz von Stein

An diesem Schabbat ist es *Schabbat Para*. 'Para' bedeutet Kuh. Die Kuh referiert an den der traditionellen Lesung zugefügtem letzten Abschnitt aus einer zweiten Torarolle (B^emidbar 19, 1-22), die die Mizwa enthält für die Bereitung des 'Majim Chajim', des 'Lebenden Wasser'. Berührte eine Person einen menschlichen Leichnam, wurde er / sie sofort unrein mit der Folge, dass diese Person nicht am Tempelritual teilnehmen durfte. Das Verbot einer unreinen Person, kein Opfer darbringen zu dürfen, bezieht sich auch auf das Pessach Opfer. Etwa zwei Wochen vor Pessach wurde eine Erinnerung des Reinigungsrituals herausgegeben mittels des an Schabbat Para speziell eingefügten Abschnittes, in dem die Reinigungszeremonie beschrieben wird. So hatte man genügend Zeit, den Status 'unrein' zu beheben. In den meisten Liberalen Synagogen wird dieser Abschnitt mit der Reinigungszeremonie nicht gelesen, da er als irrelevant empfunden wird. Wir beten nicht für den Neubau eines dritten Tempels und wünschen uns auch keine Opferdienste mehr. Demzufolge zählt das kultisch rein oder unrein Sein in unserer Liberal-jüdischen Welt nicht mehr. Seit der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 wird das Pessach Opfer durch einen Knochen oder ein Stück gebrannte Rande symbolisiert.

Die besondere, zum Schabbat Para gewählte Haftara wird in vielen Liberalen Synagogen gleichwohl gelesen. J^echeskel klärt die Israeliten im babylonischen Exil darüber auf, warum der Tempel niedergebrannt und die Judäer nach Babylon verschleppt wurden: Das Volk habe die Mizwot vernachlässigt, Götzendienst betrieben und so das Land in eine unreine Position gebracht. Das Exil sei ein Ausdruck von Gottes Zorn. Bald aber, so prophezeit J^echeskel, werde Gott sein Volk mit 'Majim Chajim' reinigen und es folglich zurückführen ins eigene Land. J^echeskels Prophezeiung in der Haftara über die Reinigung des Volkes mit 'Majim Chajim', formt die Verbindung mit Schabbat Para, bei der sich das 'Majim Chajim' allerdings auf das Reinwerden einer Person, die in Berührung mit einem Leichnam war, bezieht. Für mich sind J^echeskels auf diesen Vers folgende Worte fast noch wichtiger: «Und ich werde euch ein neues Herz geben, und in euer Inneres lege ich einen neuen Geist. Und ich entferne das steinerne Herz aus eurem Leib und gebe euch ein Herz aus Fleisch.» (J^echeskel 36, 26). Die Israeliten werden, so J^echeskel in Gottes Namen, mit dem neuen Geist und dem neuen Herz die alte und falsche Lebenshaltung hinter sich lassen und wieder 'wert' sein, in ihr Land zurückzukehren.

Diese Worte geben mir in Bezug auf die aktuelle Lage in Israel schwer zu denken. Die heutigen israelischen Machthaber sind überzeugt davon, dass sie den Willen Gottes ausführen, indem sie sich das biblische Erez Jisrael, auf Kosten der Palästinensischen Bevölkerung, aneignen wollen. Es sind in meinen Augen genau die Menschen, die einen 'alten' Geist und ein Herz aus Stein haben. Es sind meiner Meinung nach genau die Menschen, die eine dritte Zerstörung des Landes auslösen könnten. Ihr Herz von Stein, da, wo es um Menschenrechte und ganz besonders da, wo es um die Rechte von Frauen, religiöse und ethnische Minderheiten und die Queer Gemeinschaft geht, wirkt zerstörerisch. Anstatt die Mizwa der Nächstenliebe (Wajikra 19,18) auf jedes Geschöpf Gottes zu beziehen, betrachten sie sich - in Gottes Namen - und genau das ist für mich unerträglich, als superior.

Im Talmud (Bawli Joma 9b) fragen die Rabbiner: «Weswegen aber wurde der zweite Tempel zerstört, bei dessen Bestehen das Volk sich ja mit der Tora, den Mizwot und Liebeswerken befassten?» Ihre Antwort: «Weil damals grundlose Feindschaft herrschte.» Die heutige Regierung Israels zündet das Feuer dieser grundlosen Feindschaft, 'Sinat Chinam', an. Sie ist nahe daran, die Gesellschaft Israels zu zerstören und wer weiss, vielleicht sogar das Bestehen des Staates Israel in Gefahr zu bringen. Ich wünsche uns, dass J^echeskels Prophezeiung bewahrheitet wird, bald und in unseren Tagen!

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim, rabbinat@jlg.ch